

Prof. Dr. Alfred Toth

Seinsvermehrung durch semiotische Objekte

1. Nach Bense fungiert Mitrealität als "Seinsvermehrung im Sinne der Thematisierung einer Realitätserweiterung" (Bense 1992, S. 16), sie ist damit das Gegenstück des "Weltverlustes", der bei der Abbildung von Objekten auf Zeichen einhergeht: "Erst durch die ästhetische Produktion wird das Bewußtsein wahrhaft sowohl zu einem Residuum möglicher Welten, in der es Natur und Gegenstände gibt, wie zu einem Residuum möglichen Weltverlustes, das der Natur und der Gegenstände nicht mehr bedarf" (Bense 1982, S. 114). Den Grund hierfür hatte Bense schon sehr früh klar erkannt: : "Das Seiende tritt als Zeichen auf, und Zeichen überleben in der rein semiotischen Dimension ihrer Bedeutungen den Verlust der Realität" (Bense 1952, S. 80).

2. Wie in Toth (2015) dargestellt, fungieren als Domänenelemente der thetischen Setzung von Zeichen oder Metaobjektivation keine objektiven, sondern subjektive Objekte, da ein Objekt ja zunächst wahrgenommen werden muß, bevor es in einem definitiv als intentional bestimmten Akt (vgl. Bense 1981, S. 172) zum Zeichen erklärt werden kann, d.h. es handelt sich um qua Wahrnehmung subjektfunktionale und damit um subjektive Objekte

$$\mu: \quad \Omega = f(\Sigma) \rightarrow Z.$$

Diese Abbildung μ beschreibt also formal einerseits den Weltverlust, indem das Objekt auf eine Kopie von ihm abgebildet wird, andererseits aber gleichzeitig eine Seinsvermehrung, denn das Objekt wird ja durch das Zeichen nicht substituiert, sondern die Welt quasi durch Zeichen verdoppelt, d.h. wir haben

$$o: \quad \Omega \rightarrow [\Omega_i, Z_i].$$

(Da subjektive Objekte objektive Objekte natürlich voraussetzen, da es ja offenbar ist, daß ein Objekt unserer Wahrnehmung vorgegeben sein muß, da diese "apriorischen" Objekte uns aber nicht zugänglich sind, bedeutet bereits die durch die Wahrnehmung induzierte Transformation objektiver in subjektive Objekte einen "Weltverlust".)

2. Eine besondere Form von Seinsvermehrung findet nun bei den von Bense (ap. Bense/Walther 1973, S. 70 f.) eingeführten semiotischen Objekten statt. Diese sind künstlich hergestellte Objekte, deren Zweck es ist, als Zeichen zu fungieren. Wie allerdings in Toth (2008) und in einer langen Reihe von Studien dargelegt worden war, ist zwischen Zeichenobjekten einerseits und Objektzeichen andererseits zu unterscheiden, je nachdem, ob Zeichen- und Objektanteil semiotischer Objekte in einer im bühlerschen Sinne "symphysischen" oder nicht-symphysischen Relation stehen, d.h., ontisch gesprochen, ob Zeichen- und Objektanteil detachierbar sind oder nicht. Trotz dieser Detachierbarkeitsdifferenz haben jedoch beide Arten von semiotischen Objekten gemein, daß Zeichen- und Objektanteil in 2-seitiger Objektabhängigkeit stehen. Eine vermöge Mitrealität induzierte Hypersummativität ergibt sich somit bei semiotischen Objekten nicht nur durch Abbildung von Objekten auf Zeichen, sondern zusätzlich durch die 2-seitige Objektabhängigkeit ihrer Zeichen- und Objektanteile.

2.1. Als ersten Fall wollen wir zwei semiotische Objekte untersuchen, deren Referenzobjekte zugleich ihre ontischen Trägerobjekte sind, wie dies z.B. bei Wirtshausschildern der Fall ist.

2.1.1. Zeichenobjekt



Rest. Utoburg, Uetlibergstr. 101, 8045 Zürich

Bei Zeichenobjekten, deren Trägerobjekte mit ihren Referenzobjekten koinzidieren, gilt also

$$s_1: \langle Z, \Omega \rangle \rightarrow S^*$$

2.1.2. Objektzeichen



Rest. Bierfalken, Spisergasse 9a, 9000 St. Gallen

Bei Objektzeichen, deren Trägerobjekte mit ihren Referenzobjekten koinzidieren, gilt also

$$s_2: \langle \Omega, Z \rangle \rightarrow S^*$$

2.2. Als zweiten Fall wollen wir zwei semiotische Objekte untersuchen, deren Referenzobjekte nicht zugleich ihre ontischen Trägerobjekte sind.

2.2.1. Zeichenobjekt



Sänergässlein, 4058 Basel

Bei Zeichenobjekten, deren Trägerobjekte nicht mit ihren Referenzobjekten koinzidieren, gilt also

$$s_3: \langle Z, \Omega \rangle \rightarrow U[S^*].$$

2.2.2. Objektzeichen



Rest. Panorama,
Buchhornplatz 15,
D-88045 Friedrichshafen

Bei Objektzeichen, deren Trägerobjekte nicht mit ihren Referenzobjekten koinzidieren, gilt also

$s_4: \langle \Omega, Z \rangle \rightarrow U[S^*]$.

Durch die Abbildungen s_1 bis s_4 entsteht somit zusätzliche Mitrealität relativ zu S^* oder $U[S^*]$, d.h. diese werden durch die Abbildungen semiotischer Objekte hypersummativ.

Literatur

Bense, Max, Die Theorie Kafkas. Köln 1952

Bense, Max, Axiomatik und Semiotik. Baden-Baden 1981

Bense, Max, Aesthetica. 2. Aufl. Baden-Baden 1982

Bense, Max, Die Eigenrealität der Zeichen. Baden-Baden 1992

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Toth, Alfred, Zeichenobjekte und Objektzeichen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2008

Toth, Alfred, Weltverlust und Seinsvermehrung. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2015

17.5.2015